

Mythos Elfenbeinturm: Wie politisch darf studentische Vertretung sein?

07. November 2020

Referentin: Christiane Fuchs M.A.

ZaPF WiSe 2020

Zu meiner Person & zum BdWi

- Studium der Geschichte, Germanistik & DaZ an der Uni Regensburg
- Langjähriges Engagement in der Studierendenvertretung

Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

- Interdisziplinärer, emanzipatorischer Wissenschaftsverband
- Diskussionsforum für eine kritische Wissenschaft
- Intervention in wissenschafts- und hochschulpolitischen Debatten

Von der Unmöglichkeit einer zweck- und ideologiefreien Wissenschaft

- Eingebundenheit von Hochschulen in gesellschaftliche & staatliche Prozesse
- Wissenschaftler*innen als Träger*innen gesellschaftlicher Vorstellungen und Werte
- Forschungsfinanzierung als Steuerungsinstrument
- Gesellschaftliche Folgen wissenschaftlicher Forschung: vgl. z.B. Rüstungsforschung

Göttinger Erklärung 1957

- Pläne einer atomaren Aufrüstung der Bundeswehr als Anlass
=> Warnung vor der Gefahr von A-Waffen, Aufruf zum Verzicht auf diese & Selbstverpflichtung der unterzeichnenden Wissenschaftler, sich nicht an der Entwicklung von A-Waffen zu beteiligen
- *Unterzeichner:* Fritz Bopp, Max Born, Rudolf Fleischmann, Walther Gerlach, Otto Hahn, Otto Haxel, Werner Heisenberg, Hans Kopfermann, Max v. Laue, Heinz Maier-Leibnitz, Josef Mattauch, Friedrich-Adolf Paneth, Wolfgang Paul, Wolfgang Riezler, Fritz Straßmann, Wilhelm Walcher, Carl Friedrich Frhr. v. Weizsäcker, Karl Wirtz

Rezeption der Göttinger Erklärung

- Breite Debatte in der politischen & medialen Öffentlichkeit (auch international)
- DDR: mehrere Erklärungen von führenden Physikern für einen Verzicht auf atomare Bewaffnung
- Göttinger Erklärung als Bezugsdokument für den politisch-aktivistischen Widerstand gegen Atomwaffen
- 1959: Gründung der *Vereinigung deutscher Wissenschaftler* (VDW) im Rahmen einer DPG-Tagung => Vertreter der „Göttinger Achtzehn“ als VDW-Gründungsmitglieder

Zur Geschichte studentischer Vertretung

- Teilnahme korporierter Studenten in der Einheits- und Freiheitsbewegung des 19. Jahrhunderts
- 1920: Einführung der Verfassten Student(innen)schaft
- Studenten als Wegbereiter des Nationalsozialismus
- Studierendenvertretung nach 1945 als Instrument zur Demokratisierung der postnazistischen Gesellschaft
- Insb. ab den 1960ern: studentische Bewegungen als wichtiger Motor für die Aufarbeitung des NS & Liberalisierung der (bundesdeutschen) Gesellschaft

=> lange Tradition von studentischer Vertretung, die politisch in die Gesellschaft hinwirkt

Was folgt daraus für das eigene Wissenschaftsverständnis und für studentische Vertretung?

- Unmöglichkeit einer neutralen Position als Studierendenvertretung
- Notwendigkeit einer kritischen Reflexion der gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen von Hochschule, Wissenschaft & Studium
- Beschränkung stud. Vertretung auf einen „Dienstleistungscharakter“ wird den sozialen, ökonomischen & politischen Belangen von Studierenden nicht gerecht
- Die künstlich eingezogene Trennung zwischen „allgemeinpolitischem“ und „hochschulpolitischem“ Mandat ist in der Praxis studentischer Vertretung schwerlich aufrechtzuerhalten & dient oft v.a. der Delegitimierung unliebsamer Positionen

Guter Überblick über die Entwicklung der VS:

- Rohwedder, Uwe: Zwischen Selbsthilfe und „politischem Mandat“, in: Jahrbuch der Universitätsgeschichte 8 (2005), S. 235-243.

Kontakt für Rückfragen: fuchs@bdwi.de

Allgemeine Infos zum BdWi: www.bdwi.de